

Merkblatt zu Plagiat und Betrug¹

Wir orientieren unsere Studierenden an den Einführungsveranstaltungen zum Bachelor- und Masterstudium sowie im Seminar „Aktuelle Themen der Ökonomie“ (Grundstudium im BA in Wirtschaftswissenschaften) über diese Thematik, möchten hier aber noch eine Präzisierung im Rahmen eines Merkblattes abgeben, das genau beschreibt, was ein Plagiat ist und welche Konsequenzen das Einreichen eines Plagiats hat.

1. Was ist ein Plagiat?

Unter einem Plagiat versteht man die Wiedergabe oder Paraphrase eines fremden Textes oder Gedankens ohne die Angabe der zugrunde liegenden Quelle(n), die den Eindruck erweckt, der Gedanke sei dem Verfasser der Arbeit selbst gekommen.

Um zu verhindern, dass ein Plagiat verfasst wird, hält man sich am besten an die folgende Daumenregel: Wortwörtlich übernommenes Gedankengut immer als Zitat mit Anführungs- und Schlusszeichen („...“) sowie der entsprechenden Quelle inklusive Seitenangabe wiedergeben. Dies gilt auch, wenn es selber übersetzt wird. Nicht wortwörtlich übernommene Argumentationen oder Informationen durch möglichst genaue Quellenangabe deklarieren. Dies gilt für sämtliche Texte, die man verfasst, also für Seminararbeiten, Bachelorarbeiten, Masterarbeiten oder benotete schriftliche Arbeiten im Rahmen von Vorlesungen oder eines Kolloquiums.

Damit ein Plagiat vorliegt, muss nicht die ganze Seminararbeit abgeschrieben sein. Es reicht, wenn auf einer Seite ein zusammenhängender Text oder gar nur ein (wichtiger) Satz übernommen wurde, ohne dass die Quelle dazu angegeben wurde. Die Autorin oder der Autor erweckt so den Eindruck, dass dieser Text selber entwickelt wurde, was nicht zutrifft.

2. Welche Konsequenzen hat ein Plagiat?

Das Einreichen eines Plagiats gilt als unlauteres Prüfungsverhalten und führt **zum Ausschluss vom Studium Wirtschaftswissenschaften** an der Universität Basel!² Diese drastische Massnahme betont den Stellenwert, den wir der korrekten Verwendung von übernommenem Gedankengut als elementares und zentrales Gebot des akademischen Arbeitens beimessen.

¹ Überarbeitete Version des Merkblatts vom 23.11.2005

² Vgl. §24 Abs. 2 der Ordnung für das Bachelorstudium Wirtschaftswissenschaften vom 18. Dezember 2008 bzw. §15 Abs. 2 der Ordnung für das Masterstudium Wirtschaftswissenschaften vom 17. Dezember 2007.

Um sicherzustellen, dass die Studierenden über diese Konsequenzen informiert sind, sind alle Studierenden verpflichtet, in sämtlichen Seminar-, Bachelor- und Masterarbeiten eine Erklärung abzugeben und zu unterschreiben, die bezeugt, dass die oder der Studierende den entsprechenden Paragraphen in der Studienordnung gelesen hat.³ Fehlt diese „Plagiats-Erklärung“ kann sich die oder der Studierende allerdings nicht darauf berufen, dass ihr oder ihm die Konsequenzen des Einreichens eines Plagiats nicht bekannt waren. Die Plagiats-Erklärung kann als Formular von der Internetseite der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät herunter geladen werden.

3. Wie vermeide ich ein Plagiat?

Dokumentieren Sie die Quelle jedes Satzes, jedes Textes und jedes Gedankens Dritter, den Sie für Ihre Arbeit verwenden. Achten Sie dabei auf Konsistenz und Vollständigkeit. Falls Sie bei der Aufarbeitung von Sekundärliteratur Auszüge erstellen, unterscheiden Sie klar zwischen Ihren eigenen Überlegungen und dem übernommenen Material. Machen Sie dies nicht konsequent bei der Erstellung dieser Textausschnitte, besteht die Gefahr, dass Sie nachträglich meinen, der Text stamme von Ihnen, obwohl Sie ihn wortwörtlich von irgendwoher übernommen haben. Bei Unsicherheiten zur Zitierweise erkundigen Sie sich bei Ihrem Betreuer oder Ihrer Betreuerin nach den gängigen Zitierstandards.

Erstellen Sie zudem ein Danksagungsverzeichnis am Anfang der Arbeit und beschreiben Sie die Art der empfangenen Hilfe. Erwähnen Sie die Helfer namentlich. Geben Sie in diesem Teil auch an, wenn Sie Material verwenden, das Sie bereits für andere Arbeiten benutzt haben. Falls Sie Ihre eigene (frühere) Arbeit zitieren, tun Sie dies in expliziter Form. Bei Unsicherheiten bezüglich der Angabe von Hilfe und Helfern wählen Sie immer die detailliertere Version.

4. Was heisst dies konkret?

Folgende Beispiele mögen das Gesagte veranschaulichen.

Originalpassage 1: Nehmen wir an, Sie finden im Buch „Bruchlandung“ von Sepp Moser auf S. 44 (4. Auflage, 2001) folgenden Text, der Ihnen gefällt: „Ausserhalb der USA und Europas dringt die wirtschaftliche Freiheit für Fluggesellschaften nur mühsam voran. Zwar ist in mehreren Ländern der Inland-Luftverkehr mehr oder weniger liberalisiert, so beispielsweise in Japan (seit 1986), in mehreren Ländern Lateinamerikas und anderswo.“

Originalpassage 2: Nehmen Sie an, Sie basieren Ihre Analyse in einer anderen Arbeit auf einer Aussage im Textbuch „Advanced International Trade“ von Robert C. Feenstra auf S. 15 (2004), der direkt nach der Überschrift „Stolper-Samuelson (1941) Theorem“ folgt: „An increase in the relative price of a good will increase the real return to the factor used intensively in that good, and reduce the real return to the other factor.“

Hier finden Sie nun verschiedene Textversionen in schriftlichen Arbeiten. Die Frage ist immer, ob die Wiedergabe korrekt ist oder nicht.

³ Vgl. Abschnitt 3.7 der Wegleitung zum Bachelorstudium vom 14.05.08 sowie Abschnitt 2.1.4 der Wegleitung zum Masterstudium vom 04.04.08.

Version 1:

Meine Analysen zeigen, dass ausserhalb der USA und Europas die wirtschaftliche Freiheit für Fluggesellschaften nur mühsam voran dringt. Zwar ist in mehreren Ländern der Inland-Luftverkehr mehr oder weniger liberalisiert. Beispiele sind Japan (seit 1986) oder mehrere Länder Lateinamerikas und anderswo.

Kommentar: Dies ist offensichtlich ein Plagiat. Es handelt sich um eine grösstenteils wortwörtliche Wiedergabe des Texts. Der Student oder die Studentin verwendet die Sprache des Originalautors. Quelle und Anführungs- und Schlusszeichen fehlen.

Version 2:

Meine Analysen zeigen, dass ausserhalb der USA und Europas die wirtschaftliche Freiheit für Fluggesellschaften nur mühsam voran dringt. Zwar ist in mehreren Ländern der Inland-Luftverkehr mehr oder weniger liberalisiert. Beispiele sind Japan (seit 1986) oder mehrere Länder Lateinamerikas und anderswo. (siehe Moser (2001, S. 44)).

Kommentar: Immer noch ein Plagiat. Es reicht nicht aus, nur die Quelle anzugeben. Die Sprache ist noch immer diejenige des Originalautors. Nur Anführungs- und Schlusszeichen um die gesamte zitierte Passage sowie die Quellenangabe sind korrekt.

Version 3:

Moser (2001) kommt in seiner Analyse zu folgendem Schluss: „Ausserhalb der USA und Europas dringt die wirtschaftliche Freiheit für Fluggesellschaften nur mühsam voran. Zwar ist in mehreren Ländern der Inland-Luftverkehr mehr oder weniger liberalisiert, so beispielsweise in Japan (seit 1986), in mehreren Ländern Lateinamerikas und anderswo.“ (S. 44).

Kommentar: Korrekt. Die Anführungs- und Schlusszeichen weisen den Text als Wiedergabe eines Originals aus, und die Quellenangabe ist präzise erwähnt.

Version 4:

Meine Analysen zu den Auswirkungen der Handelsliberalisierung auf die Faktorpreise haben folgende Implikationen: Eine Zunahme des relativen Preises eines Gutes erhöht den realen Ertrag des Faktors, welcher intensiv in der Herstellung dieses Gutes verwendet wird, und reduziert den realen Ertrag des anderen Faktors.

Kommentar: Offensichtlich ein Plagiat. Der Autor tut so, wie wenn diese Implikation das Resultat seiner eigenen Überlegungen ist. Dabei hat er diese Aussage vollständig von anderen übernommen. Es handelt sich zudem um eine wortwörtliche Übersetzung des Textes aus dem Englischen ohne Quellenangabe und ohne Anführungs- und Schlusszeichen.

Version 5:

Die Effekte der Handelsliberalisierung auf die Faktorpreise werden im sogenannten Stolper-Samuelson Theorem festgehalten. Feenstra (2004, S. 15) beschreibt das Theorem folgendermassen: „An increase in the relative price of a good will increase the real return to the factor used intensively in that good, and reduce the real return to the other factor.“ Mit anderen Worten: steigt in einem Modell mit zwei Ländern, zwei Gütern und zwei Produktionsfaktoren der relative Preis des kapitalintensiven Gutes, nimmt der reale Zinssatz zu und sinkt der reale Preis des anderen Faktors (z.B. Arbeit).⁴

Kommentar: Korrekt. Die Autorin zitiert den Originaltext mit Anführungs- und Schlusszeichen und gibt die genaue Quelle an. Die anschliessende Interpretation stellt eine eigene Formulierung dar auf der Basis eines Beispiels und zeigt, dass die Autorin das Konzept verstanden hat. Da diese Überlegungen aber nicht unabhängig von der Lektüre des genannten Textbuchs zustande gekommen sind, verweist die Autorin in einer Fussnote auf die detaillierten Ausführungen im Textbuch. Wichtig: die Autorin schmückt sich nicht mit fremdem Wissen, kann aber doch demonstrieren, dass sie die Idee verstanden hat.

Version 6:

Im Folgenden gehe ich von der üblichen Annahme aus, dass die Nachfragekurve nach dem Gut X negativ geneigt ist. Mit anderen Worten, wir nehmen an, dass die Nachfragemenge mit sinkendem Preis des Gutes X zunimmt.

Kommentar: Korrekt. Der Autor verwendet hier ein Konzept, das man als Allgemeingut der Wirtschaftswissenschaften bezeichnen kann. Es ist in diesem Fall nicht nötig, dass man ein Einführungsbuch in die Wirtschaftswissenschaften als Quelle angibt. Wenn man allerdings nicht sicher ist, ob diese Annahme auch legitim oder sinnvoll ist, darf man durchaus eine konkrete Quelle angeben. Dadurch kann man sich in einer Arbeit „Rückendeckung“ verschaffen gegen potenzielle Kritik.

Nehmen Sie diese Ausführungen ernst. Eine Arbeit, die Gedankengut von anderen übernimmt und korrekt zitiert, ist nicht schlecht. Sie schafft im Gegenteil erst die Grundlage dafür, dass die Eigenleistungen des Autors oder der Autorin transparent werden. Bei Fragen wenden Sie sich an die betreuenden Dozierenden.

Basel, 22. Februar 2011



Prof. Dr. Rolf Weder
Studiendekan und Vorsitzender der Prüfungskommission

⁴ Siehe dazu die genauen Herleitungen in Feenstra (2004, S. 9 ff.).